

Vertreter der Regierung von Oberfranken, der Fachschulbehörden, der Lehramtskollegen und seiner Schüler, nicht zuletzt der Bundesvorsitzende des Frankenbundes Dr. Helmut Zimmerer aus Würzburg und der stellvertretende Gruppenvorsitzende H. Schörner, Bamberg, ehrten ihn mit Wort und Kranz.

Franz Links Lebenslauf war ungewöhnlich. Der am 9. Dezember 1920 zu Bamberg Geborene durchlief Volks- und Berufsschule seiner Vaterstadt, und schloß hier die Lehre als Kunstschlosser ab. Dann folgten fünf Jahre Kriegseinsatz bei der Panzerwaffe im Osten. 1945 kehrte Franz Link aus der Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurück, erwarb 1953 die Hochschulreife, legte 1955 die Prüfung für das Lehramt an Berufsschulen ab und wirkte seitdem hauptamtlich an der damals städtischen Berufsschule Bamberg. Auch betätigte er sich in verschiedenen beruflichen Gremien. Herbst 1978 wurde Franz Link Oberstudiendirektor und Schulleiter der staatlich gewordenen, überaus umfangreichen gewerblichen Berufsschule, als deren stellvertretender Leiter er sich seit 1972 bewährt hatte.

Der Heimkehrer schloß sich nach gesicherter Existenz 1958 als Mitglied der Frankenbundgruppe Bamberg an, in der er bald als Beiratsmitglied und Wanderwart, und ab 2. März 1974, als deren 1. Vorsitzender aktiv war. Als stellvertretender Vorsitzender für den Bezirk Oberfranken gehörte Franz Link auch der erweiterten Bundesleitung an. In der Bamberger Gruppe schätzte man seine wohlvorbereiteten, straff geleiteten, mit Humor gewürzten Sitzungen, ebenso die gehaltvollen Jahresprogramme. Wenn Link selbst eine Wanderfahrt leitete, konnte man auf freundliche Überraschungen wie Kälteumtrunk, Ostereier und Grillleinlagen gefaßt sein. Unvergessen bleiben die von ihm initiierten Studienfahrten in die Pfalz, zu den Stauferbergen in der Alb und zu den Donauklöstern. Gerne denkt man auch an seine heiteren Weinfahrten mit Kultur- und Weinkennerschaft. Treffliche Lichtbilder hielten Landschaft und Szenen fest. Den Barbarafeiern verließ er als Mitgestalter und Vortragender Gehalt und Glanz. Der von ihm vorbereitete Bamberger Bundestag 1978 mit der Stufenfolge Giechburg, Schloß Seehof und Stadtempfang im Rokosoaal des Alten Rathauses hinterließ bei den Bundesfreunden bleibende Eindrücke.

Vielseitigkeit und Aufgeschlossenheit für alles Schöne in Natur, Kunst und Geschichte machten jedes Gespräch mit ihm zu einem Erlebnis. Jeder, mit dem er sprach, fühlte sich durch seine Menschlichkeit bereichert. Grundzug seines Wesens war eine tiefe Frömmigkeit und Herzengüte. Ausgerechnet ihm wurde die Passion eines tückischen Leidens auferlegt, dem die Ärzte hilflos gegenüberstanden. Ein früher Tod setzte Links Wirken ein Ende. Geblieben sind seine Lebensleistung, sein Vorbild und die Hinterbliebenen: seine Frau Elfriede, die ihm zeitlebens treue Gefährtin und Assistentin war, sowie zwei Söhne, deren Berufsabschluß nach dem Abitur der Vater nicht mehr erleben durfte.

Sein Andenken bleibe gesegnet. AVA PIA ANIMA!

H. De.

Im Namen des Freistaates Bayern überreichte Regierungspräsident Philipp Meyer Oberbürgermeister a. D. Dr. Helmut Zimmerer die Silberne Medaille für besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung. Der Regierungspräsident erklärte, Dr. Zimmerer blicke nicht nur auf hervorragende Verdienste in seiner öffentlichen Arbeit zurück, sondern habe seine Ämter beispielhaft mit Leben erfüllt. Von den 13 Verdienstmedaillen des Freistaates Bayern sei für Unterfranken nur die Dr. Zimmerers in Silber. Der Regierungspräsident nannte weiterhin die Auszeichnung eine geradezu überfällige Anerkennung: Seit 1. November 1950 habe sich Dr. Zimmerer für Würzburg eingesetzt, dessen Wiederaufbau seinen gesamten Arbeitsweg geprägt habe. Dr. Zimmerer habe bis 1956 als Stadtkämmerer gewirkt und dann von 1956 bis 1968 als Oberbürgermeister,

anschließend als Oberstadtdirektor. Ab 1973 gab er wichtige Impulse für Würzburg als Rechtskundiger Berufsmäßiger Stadtrat im Rechts- und Stadtentwicklungsreferat. Als erster Gratulant erklärte Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeidler, daß mit der Geschichte Würzburgs nach dem Kriege sein Amtsvorgänger Dr. Zimmerer eng verbunden sei; unter Dr. Zimmerer sei die Stadt zu einem Zusammenklang zwischen erhaltenswertem Alten und erstrebenswertem Neuen geworden. nach mp 27. 3. 80

Der Herr Bundespräsident hatte Dr. Erich Saffert das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Staatssekretär Albert Meyer überreichte am 17. März die hohe Auszeichnung. In seiner Laudatio erklärte er, daß sich Dr. Saffert als 1. Vorsitzender des Historischen Vereins Schweinfurt e. V., der Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes, und als Schriftleiter der Bundeszeitschrift des Frankenbundes weit über seine berufliche Tätigkeit hinaus in hervorragender Weise der Schweinfurter Stadtgeschichte und Historie Frankens widme. Er habe durch seine uneigennützig Initiative, seinen Fleiß und Idealismus breite Schichten der Bevölkerung für Vergangenes und Gegenwärtiges interessiert und durch Vorträge, Führungen und Veröffentlichungen informiert. Seine heimatkundlichen und geschichtlichen Arbeiten seien kaum mehr zu überschauen.

Ludwig Pabst

Gedenkstunde für Adalbert Jakob

Dem Gedenken an Adalbert Jakob, den fränkischen Poeten, bekannt als „Dichter an der Hobelbank“, den Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden der Dauthendey-Gesellschaft und treuen Mitglied des Frankenbundes, war eine würdige Feierstunde gewidmet, die von der Dauthendey-Gesellschaft gemeinsam mit dem Frankenbund, Gruppe Würzburg, am Mittwoch, dem 12. März 1980, anlässlich seines zehnten Todestages veranstaltet wurde.

Ludwig Pabst, der erste Vorsitzende der Dauthendey-Gesellschaft, charakterisierte vor einer Lesung einiger Gedichte und Prosastücke des Dichters durch Eleonore Ziebarth Person und Schaffen Adalbert Jakobs, der, 1892 in Würzburg geboren, in seiner Jugendzeit dem „Wandervogel“ angehört und viele Jahre seinen Schreinerberuf ausgeübt hatte, erfüllt freilich von Gedanken und Vorstellungen, die über die Alltäglichkeit des Lebens hinausweisen. An der Hobelbank und auf seinen Wanderungen in und durch Franken, das er so sehr liebte, sind ihm die schönsten Gedanken gekommen, denen er in seinen Gedichten dichterische Form gab. Die Gedanken in seinen Gedichten, in denen er Gott, die Natur und den Menschen verherrlicht, kommen aus einem gütigen Herzen. Adalbert Jakob war in seinem ganzen Leben immer das, was er in seinem Gedicht von sich selber sagt: *Will anders nicht scheinen, als der, der ich bin: ein einsamer Wanderer mit frohem Sinn.*

Wer das Glück hatte, Adalbert Jakob als Freund zu haben, und seine Herzensreinheit, die etwas von der eines Kindes hatte, zu kennen, der weiß, daß sein Gedicht „Zufriedenheit“ sein innerstes Wesen am besten zu charakterisieren vermochte:

Ich bin zufrieden, wenn ich nur das eine habe:
mein täglich Brot!
Und wenn mir bleibt die wundervolle Gabe:
das tiefe Abendrot in schweigende Musik zu kleiden
Will ich zufrieden sein und nichts mehr wollen!
Und keinen Menschen mag ich drum beneiden,
wenn er des Lebens übervollen Becher bis zur Neige trinkt ...
Ich freue mich, wenn meine Seele singt.

Rechnungsdirektor i. R. Ludwig Pabst, Rückertstraße 5, 8700 Würzburg